



# Zu Tradition und Geschichte der Beludschen

## Der Lebensraum der Beludschen

Die Vorstellung, dass Beludsch Teppiche und Flachgewebe aus Beludschistan kommen müssen, ist falsch. In diesem Gebiet, in das sich Iran, Afghanistan und Pakistan teilen, leben wohl viele Beludschen. Das Hauptherstellungsgebiet der Beludsch Arbeiten erstreckt sich aber entlang der iranisch-afghanischen Grenze, von Sabsawar, Mesched im Norden bis nach Zahedan im Süden.

## Geschichte der Beludschen

Genaue Daten zur Geschichte dieses Volkes sind sehr lückenhaft. Nur dank der Sprachforschung lassen sich überhaupt Schlussfolgerungen über deren Herkunft ziehen. «Belutshi» ist eine eigene indo-europäische Sprache mit Verbindungen zum Mittelpersischen, Kurdischen und Parthischen, was auf eine Urheimat

südlich des Kaspischen Meeres hinweist.

In der Geschichtsschreibung werden die Beludschen erstmals als Nomaden im Gebiet von Kerman durch die Araber erwähnt, die dieses Gebiet 644 eroberten. Vor der seldjukischen Expansion, Ende des 10. Jahrhunderts, begannen sie allmählich nach Osten auszuweichen. Massive Raubzüge nach Chorassan und Sistan lösten für die Beludschen verlustreiche Gegenaktionen aus. Die Niederlage bei Khabis veranlasste einen Grossteil der Beludschen, über Sistan bis in die heute Beludschistan genannten Gebiete wegzuziehen. Im Osten stiessen sie dabei auf die Küstengebiete des Indischen Ozeans, weiter nördlich auf die nomadisierenden Brahu'i. Bis zum 17. Jahrhundert hatten sich Gruppen dieser östlichen Beludschen bis ins Pandjab ausgebreitet.

Bei der Eroberung Delhis durch den Mogulkaiser Homayun wurden die Beludschen unter den Truppen erwähnt. Interessant ist dabei, dass es niemals zu einer grösseren politischen Organisation der Beludschen kam. Unterstämme, ja sogar Sippenverbände bewahrten ihre völlige Selbständigkeit bis zur Konsequenz erbitterter Auseinandersetzungen untereinander.

Diese Wanderungen sind aus zeitgenössischen Quellen einigermaßen sicher zu belegen.



*Chef eines Brahu'i Stammes.*

Ungewiss aber ist das Schicksal jener Beludsch, die zunächst in Sistan zurückblieben. Sehr wahrscheinlich stammen von ihnen die später weiter nördlich auftauchenden Beludsch ab, die irgendwann die Technik zur Herstellung von Florteppichen erlernten.

Dafür bieten sich nun Überlegungen an, die sich durch Indizien glaubhaft stützen lassen. Bekannt ist z.B., dass 60 000 Dschamschidi-Nomaden um 1450 n. Chr. Sistan verliessen, nachdem ihre Weidegründe durch Zerstörung der dortigen Bewässerungssysteme bei der Eroberung durch Timur-Lenk im Jahr 1383 n. Chr. vertrocknet waren. Zeitangaben nach der Zahl vergangener Generationen und Hinweise in mündlichen Überlieferungen Chorassanischer und nordwestafghanischer Beludsch-Sippen sprechen dafür, dass deren Vorfahren Sistan wohl im Sog der Dschamschidi-Wanderung verliessen und mit dieser um 1600 n. Chr. nach Badghiz, nördlich von Herat



*Beludsch Gebet Nordost Iran, 80 x 130 cm.*



*Beludsch Gebet um Herat, 80 x 120 cm.*

gelangten. In Badghiz herrschten damals aber Turkmenen. Die vergleichsweise kleinen Beludsch Formationen dürften bald unter ihre

Oberhoheit geraten sein. Weiter lässt sich nun schliessen, dass diese Beludsch nach bekanntem turkmenischem Brauch genötigt wurden, das «Göl», das Stammeswahrzeichen der Sieger, in traditioneller Form in Knüpft Teppichen zu reproduzieren. Mit dieser Gedankenkette lassen sich nun Ursache (Nordchorassan) und Zeit (um 1600) für den Beginn des Teppichknüpfens bei den Nordbeludsch sowie die Begründung für die turkmenischen Motive zu einem logisch erscheinenden Bild im Rahmen bekannter historischer Abläufe zusammenfügen.

Von anderen Forschern wird angenommen, Sistan-Beludsch seien erst bei späteren Wanderungen nach Norden, etwa während der Regierungszeit von Nadir Schah (1736–1747), mit der Knüpfttechnik und turkmenischen Textilmotiven vertraut geworden. Dagegen spricht aber, dass meisterlich geknüpft Beludsch-Teppiche aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten sind und somit erst 2–3 Generationen



*Beludsch Sofreh, Nord-Ost Iran, 142 x 67 cm.*



*Beludsch Sofreh, Nord-Ost Iran, 167 x 79 cm.*



*Detail aus neben abgebildetem Sofreh.*



*Beludsch Mädchen.*

nach Nadir Schahs Tod (1747) entstanden sein dürften. Diese Zeitspanne reicht aber für die Verbreitung und Beherrschung einer komplizierten Textiltechnik, bei den damit gar nicht vertrauten und weiträumig zerstreuten Nomaden,

nicht aus. Vor diesem Hintergrund wird erkennbar, dass turkmenische Einflüsse die Entstehung der Knüpfteppich-Tradition bei diesen Beludsch nicht nur ermöglicht, sondern sogar verursacht haben. Sicherlich hat diese Entwicklung eines längeren Zeitraumes bedurft, denn die Beludsch klammerten sich an ihre Überlieferungen; dies trotz ständiger und zum Teil aggressiver Fremdeinflüsse seitens zahlenmäßig weit überlegener und ihrerseits traditionsbewusster benachbarter Bevölkerung.

Bis heute haben viele Verbände der Beludsch nicht nur ihre Sprache und eigenständige Familienstruktur, sondern auch andere Besonderheiten ihres Lebens, z.B. die Form ihrer Zelte, bewahren können.

### Ihre soziale Ordnung

Jeder Beludsch gehört einer Familie an. Mehrere Familien bilden eine Phara oder auch Takar (Untersippe); mehrere Pharas zusammen lassen einen Bolak (Sippe) entstehen und mehrere Bolaks wiederum einen Tuman (Stamm). Dem autoritären Tumandar (Stammesführer) unterstehen die Mukaddams (Sippenführer). Alle diese sozialen Ränge sind vererbbar. Die Familie des Tumandar gehört stets zu einer besonderen auserwählten Sippe, die Phaghlogh (Haus des Turbans) genannt wird. Die Autoritätswürde wird mit dem Tragen eines besonderen Turbans bekräftigt.

Die fünf Hauptstämme der Beludsch führen ihre Abstammung auf einen gewissen Djalal Khan zurück. Dieser Djalal Khan hatte vier Söhne



*Beludsch Flachgewebe mit geknüpften Streifen, 167 x 290 cm.*



*Beludsch Flachgewebe, um Zabol, 169 x 280 cm.*

und eine Tochter. Sie hiessen Rind, Laschar, Hot Korai und Djato. Ursprünglich war es so, dass ungefähr 40 Bolaks dem Djalal Khan folgten. Nach seinem Tode rechneten sie sich zur Gruppe des einen oder anderen seiner Söhne. Später wurden die fünf Hauptstämme nach diesen Kindern benannt.

#### Nach Beludsch-Tradition knüpfend

Die Beludschen, die Teppiche knüpfen, leben hauptsächlich in Chorassan, einige auch in Sistan. Zusätzlich zu den im 11. Jahrhundert eingewanderten Beludschen berichtet A.C. Edwards – und er beruft sich dabei auf einen gewissen Sadjjadi aus Mesched, der eine Autorität unter den Nomaden in Chorassan war –, dass die Beludschen im 18. Jahrhundert durch Nadir Schah von Beludschistan nach Chorassan gebracht worden seien. Diese gelten als die eigentlichen, die alten Beludschen Chorassans. Eine zweite Einwanderung um 1890 wurde durch eine Hungersnot in Sistan ausgelöst. Nachfolgend einige Stammesnamen:



*Beludsch Balischt, 91 x 46 cm.*



*Beludsch Zelt in der Nähe von Zabol.*

**Die Bahluli.** Sie leben in den Distrikten von Khaf und Djangal in Torbat-e-Haidari.

**Die Bayazidi.** Sie sind im Distrikt von Mahwalat in Torbat-e-Haidari und in Kain zu finden.

**Die Brahui.** Auch sie leben in Torbat-e-Haidari und Sarakhs.

**Die Hassanzai.** Sie sind über verschiedene Gebiete Chorassans verstreut.

#### Die Timuri

Wichtige Erzeuger von Teppichen in Beludsch-Tradition sind Angehörige der Stämme, die als «Timuri» bekannt sind. Sie leben überwiegend in Afghanistan und Chorassan.

Timur bedeutet wörtlich: «dem Timur zugehörig» bzw. «von Timur abstammend». Timur Lang (1336–1405) ist als Eroberer Asiens in die Geschichte eingegangen. Er selbst führte seine Abstammung auf Dschingis Khan (1155–1227), den Eroberer und Begründer des mongolischen Weltreiches, zurück.

Die Timuri (auch Taymuri) werden als einer der Stämme des Tschahar Aymak (vier Stämme) in der Gegend von Kalai Naw in West Afghanistan angegeben. Die anderen Stämme des Tschahar Aymak sind die Djam-schidi nördlich von Herat, die Taimani in Ghur und die Firuz Kuhi

am oberen Bereich des Murghab-Flusses.

#### Auf der Wallfahrt ausgeraubt

Die Abstammungsgeschichte der Timuri besagt, die Mutter von Timur sei mit ihrer Gefolgschaft auf der Wallfahrt nach Mekka von arabischen Stämmen überfallen und beraubt worden. Als der Herrscher dies erfuhr, habe er die Räuber voller Zorn bestrafen, in ihr heutiges Gebiet deportieren und sie einem seiner getreuen Anhänger unterstellen lassen. Diesem vermählte er später eine seiner Töchter. Die Kinder und Enkel aus dieser Verbindung, die sich auch mit Arabern vermischten, sollen den Stamm Timuri gebildet haben.

Gemäss dieser Sage sind die Timuri arabischer und nicht türkischer Herkunft, wie immer angenommen wird. Auch hier mag man aber nach der Islamisierung geneigt gewesen sein, arabische Vorfahren zu konstruieren. Inwieweit es sich dabei um Sage oder um tatsächliche historische Ereignisse handelt, ist heute kaum mehr zu ermitteln.

In Chorassan leben entlang der afghanischen Grenze von Torbat-e-Djam bis Sairkhs Timuristämme, die bis heute fantastische Teppiche knüpfen. Vereinzelt und verstreut



*Webstuhl. Eine Zeltbahn aus Ziegenhaar wird gewoben.*



kommen sie auch in anderen Regionen des Landes vor.

Nachfolgend einige Namen von Timuri Unterstämme in Chorassan:

**Die Zuri**, in Taiyebat (Ahmadabad, q Tangelshur) und Sarakhs.

**Die Buruti**, in der gleichen Gegend.

**Die Murdaschah**, in Taiabat.

**Die Haudani**, ebenfalls in Taiabat.

**Die Sangtschuli** in der Gegend von Fariman.

**Die Wakhiri**, in dem Gebiet von Torbat-e Haidari.

### Die Herstellung der Teppiche

Die Anfertigung der Knüpf- und Webteppiche ist bei den Beludschan Sache der Frauen und Mädchen. Benutzt wird dazu ein liegender, leicht zerlegbarer Holzrahmen. Unregelmässig geratene Formate verraten nicht die Unfähigkeit der Knüpferin, sondern die nomadisierende Lebensweise. Ein unfertiges Stück wird beim Weiterziehen zum nächsten Weideplatz um die Kettbäume des auseinandergenommenen Rahmens gewickelt. Dieser wird am neuen Ort wieder aufgestellt, was nicht immer genau gleich gelingt.

### Ein Dach über dem Kopf

Um sich vor der stechenden Sonne zu schützen, bauen sie über dem Knüpfstuhl ein einfaches Schutzdach aus alten Decken, Matten oder

anderem. Als Material für den Teppichflor dient Schaf-, seltener Kamelwolle, die im neuen Stück zunächst stumpf ist und ihren bezaubernden Glanz erst durch längeren Gebrauch erhält.

Die Verwendung von Seide ist selten und wenn, wird sie sehr sparsam, allenfalls als kleiner Akzent in jenen Farben, die für Wolle nicht leicht

aus Naturgrundstoffen herstellbar waren, benutzt, wie z.B. für Grün und Lila.

### Schöne Fransen

Länger als im Knüpfgebiet von Chorassan hat sich die Tradition kunstvoller Verzierung der Webstreifen am Anfang und Ende der Teppiche bei Beludschan der afghanischen Provinz Herat erhalten. Von dort stammen auch verhältnismässig neue Stücke mit noch schön ornamentierten Webstreifen. Die Fransen können einfach gedreht oder in dünne Zöpfchen geflochten sein. Oft ist die Behandlung der Fransen an der Seite, wo der Teppich beendet wurde, besonders sorgfältig. Typisch ist die Anfertigung der Längskanten. Sie sind meist aus schwarzem Ziegenhaar, zwei- bis vierfach gekordelt und weisen gelegentlich Fischgratmuster auf.

In guten Stücken wird mit feinen Garnen eine Knüpfdichte von 250 000–300 000 Knoten per m<sup>2</sup> erreicht.



*Beludsch Sofreh Ardi, Nord-Ost Iran, 150 x 41 cm.*



*Detail aus unten abgebildetem Teppich.*

### Von der Braut geknüpft

Der Eigenbedarf war übrigens bis über die Mitte unseres Jahrhunderts der wesentliche Grund für die Herstellung aller Web- und Knüpfarbeiten.

Dieser Bedarf war nie gross, ergab sich aber laufend: Zum einen gehörten neue Knüpfteppiche zur obligaten Aussteuer und hatten dabei die Handfertigkeit der Braut nachzuweisen.

### Gerne den Garten im Haus

Wenn es die Umstände in guten Jahren erlaubten, stellte eine Beludsch-Familie ein bis zwei Teppiche über den Eigenbedarf hinaus her. Diese wurden in den nächstgelegenen Basaren verkauft oder gegen Hausrat, der nicht selbst hergestellt werden kann – Tee, Zucker, roter Kattun für Frauenkleider, vielleicht auch einmal Silbermünzen für die Schmuckherstellung – eingetauscht. Auf diese Weise gelangte eine beschränkte Zahl von Teppichen auf die weiterführenden Inlandmärkte Irans und Afghanistans. Sie waren früher kaum gesucht, denn die städtische Mittelschicht, die sich Teppiche als Bodenbelag zu leisten vermochte, bevorzugte seit je grössere Formate, als es die Knüpfstühle der Beludsch zuliessen, wie auch farbenfreudigere. Sie kauften wenn

möglich florale Muster, die ihnen den Garten ins Haus brachten. Abgesehen von der Entwicklung in jüngster Zeit, waren Knüpfarbeiten dieser Nomaden auch auf den Auslandsmärkten wenig gefragt. Was in beschränkter Stückzahl dahin gelangte, entsprach nach Florhöhe, Musterung und Farbstellung nicht dem noch bis in die Mitte unseres Jahrhunderts vorherrschenden Zeitgeschmack.

Diese Besonderheiten zu Hintergrund, Art und Umfang ihrer Teppichproduktion sind sicher ein Grund dafür, dass die Beludsch für ihre Erzeugnisse Naturfarben länger verwendeten als sehr viele turkmenische Knüpfer. Noch um 1970 gab es neue Stücke ganz ohne synthetische Farben. Chemische Wollfarben wurden zwar bereits in Dorfbasaren angeboten, doch waren sie im Vergleich



*Beludsch Nord-Ost Iran mit Turkmenen Göl, 132 x 205 cm.*



*Beludsch um Herat, 190 x 121 cm.*



*Beludsch Nomadin mit einem Sofreh Ardi (Brotteigtuch).*



*Beludsch Sofreh Ardi, 134 x 125 cm.*



*Beludsch Sofreh Ardi, 137 x 137 cm.*

zu den Naturfarben viel zu teuer. In manchen Knüpfarbeiten jener Jahre wurden indessen schon Natur- und Kunstfarben nebeneinander benutzt.

#### Teppichformate

Art und Grösse der Teppiche und Flachgewebe richten sich nach nomadischen Lebensgewohnheiten und nach den Massen des Beludsch Zeltes.

#### Zeltteppich

##### (Ghali, Ghalitsche, Germetsch)

Die Bodenfläche im Beludsch Zelt wird während des normalen Tagesablaufs selten mit Textilien belegt. Zu beachten ist, dass als Bodenbelag grobe, dunkle Filzmatten verwendet werden oder auch aus dunklem Ziegenhaar gewobene «Zeltplanen», die nicht mehr zur Zeltbedachung taugen. Darüber werden Teppiche ausgelegt – meistens bei Besuch. Die Masse dieser Zeltteppiche:

**Ghali:** 115–215 x 230–350 cm, meist gewebt.

**Ghalitsche:** 85–130 x 140–230 cm.

#### Sofreh für jeden Zweck

Sofreh ist ein allgemeiner Ausdruck für Flachgewebe kleineren Formates. Die durchschnittliche Grösse der Beludsch Sofreh beträgt 60–100 cm in der Breite und 150–250 cm in der Länge.

Sofreh wurden in verschiedensten Techniken hergestellt, wobei geknüpfte Partien in der Bordüre vereinzelt auch im Feld vorkommen.

Wir unterscheiden Sofreh in ihrer Funktion:

Schmal und längliche Sofreh wurden als Esstücher verwendet.

Quadratische bis ca 150 cm Querseite sind sogenannte «Sofreh Ardi» – Brotteigtuch – oder «Sofreh nan-pazi», das Brottuch (nan = Brot, pazi = backen).

Quadratische ab 150 cm Seitenlänge sind sogenannte «Roukorsi» oder «Sofreh ru-korsi», Tuch über dem Ofen.

#### Kissen (Balischt)

Diese ausgesprochen Beludsch spezifischen Erzeugnisse sind auf der Vorderseite geknüpft, auf der Rückseite gewoben, 45–55 cm breit und 70–150 cm lang.

#### Packtaschen (Chordschin)

Kleider und Haushaltgegestände werden in diesen Taschen aufbewahrt und transportiert. Es gibt sowohl rechteckige als auch quadratische Aufbewahrungstaschen.

#### Salztasche (Namakdan)

Diese Taschen dienen zum Aufbewahren von Salz und haben ein flaschenartiges Format.



*Beludsch Chordschin, Nord-Ost Iran, 106 x 43 cm.*



*Beludsch Namakdan (Salztasche).*